

FREIES DENKEN

HUMANISMUS – DAMIT DAS LEBEN GELINGT.

Erst Corona und dann auch noch Kommunalwahlen?

Nun ja, liebe Leserinnen und Leser, dass in diesem Herbst in Nordrhein-Westfalen Kommunalwahlen stattfinden sollen, das steht schon länger fest. Und Corona ändert daran nichts? Doch, eigentlich ändert Corona eine ganze Menge. Ein Wahlkampf, wie wir ihn gewohnt sind, wird das nicht werden. Wahlveranstaltungen mit vielen Menschen in engem Kontakt scheiden wohl aus. Stände auf dem Markt, mit Kandidatinnen und Kandidaten, deren Gesicht wir wegen der „Maultäschle“ auch nur zur Hälfte sehen, das ist nicht der Höhepunkt des Bürger_innendialogs. Es wird also einige Veranstaltungen „mit Distanz“ und sicher einen Wahlkampf im Internet geben.

Für den Internet-Wahlkampf haben die Bergkamener Grünen eigens einen Medienberater engagiert, wie der Hellweger Anzeiger zu berichten weiß. Manchmal sind ja Fachleute nicht verkehrt. In Menden ließ sich ein Bürgermeisterkandidat bei einer Fahrradtour durch die Gemeinde von einer Drohne filmen. Die flog dabei wohl illegal über privates Gelände. So ein Pech, nun droht Ärger. Ach ja, Plakate gibt es natürlich auch, mit Menschen ohne Mundschutz, leider auch mit Parolen, die durchaus eine Vermummung verdient hätten. Motto: Vermummung gegen Verdummung!

Sie haben die Wahl!

Aber wofür diesen Aufwand im Wahlkampf betreiben, abgesehen davon, dass manche Menschen Bürgermeister_in werden wollen und andere sich für die Arbeit in den Räten begeistern? Was ist uns Wähler_innen wichtig in diesem Wahlkampf, in diesem besonderen Jahr, wo selbst Klimafragen und das klimabedingte tragische Waldsterben um uns herum gegen das Corona-Thema kaum ankommen.

Haben Sie sich als Wähler_in schon Gedanken gemacht? Was wird mit Ihrer Gesundheitsversorgung vor Ort, was mit Kitas und Schulen? Rücken Krankenhausbetten in weite Ferne? Fehlen noch immer Plätze in Kindertagesstätten? Wird an Schulen gespart, fehlen die richtigen Schulen? Bleibt noch

Geld für Jugendzentren, für Bäder, für Kultur? Wie stark müssen die Kommunen jetzt wieder sparen?

Da kommen sicher viele große Probleme auf uns zu und auf die Menschen, die wir in die Räte wählen werden. Lassen Sie sich nichts versprechen! Wählen Sie die, die Ihnen glaubhaft erklären können, wie sie die Lage verbessern wollen. Wählen Sie die, die nicht nur in Wahlkampfzeiten auf die Nöte der Bürger_innen achten. Unterschiedliche Gruppen in unserer Gesellschaft haben unterschiedliche Wünsche an die Politiker_innen. Je vielfältiger die Gruppen in einer Gemeinde sind, je „bunter“ desto unterschiedlichere Wünsche werden vorgebracht. Da muss ein Ausgleich her. Am besten ist, wenn die Gruppen sich selbst in einem „großen Palaver“ auf geschickte Lösungen einigen können. Auch Humanist_innen haben eigene Interessen und damit auch eigene Forderungen an die Kommunalpolitik. Ralf Osenberg geht dem in seinem Beitrag über Wahlprüfsteine in Düsseldorf nach. Vielleicht regt dies auch Humanist_innen in anderen Kommunen an.

Und denken Sie daran: Man muss sein politisches Engagement nicht auf das Ausfüllen des Wahlzettels beschränken. Sie können sich auch selbst engagieren, in Parteien, in Bürger_inneninitiativen, in Selbsthilfegruppen. Man ist selten zu jung dafür oder zu alt. Und ja, bleiben Sie gesund!



Ihr Erwin Kress | Präsident HVD NRW



Säkulare Wahlprüfsteine

Eine Beitrag von Ralf Osenberg

Am 13. September finden in NRW Kommunalwahlen statt. Schon vor dem Corona-Lockdown haben sich der Düsseldorfer Aufklärungsdienst (DA!), der IBKA und die HVD-Gemeinschaft Düsseldorf zusammengetan, um Wahlprüfsteine zu erarbeiten. Wie sich coronabedingt der Wahlkampf entwickeln wird, weiß man zwar noch nicht. Es ist aber davon auszugehen, dass Formate ohne direkten Kontakt zu den Wählerinnen und Wählern stärker in den Vordergrund rücken werden. Eine gute Chance also für uns, mit der Politik ins Gespräch zu kommen.

Aus diesem Grund sind auch andere Gemeinschaften eingeladen, einzelne oder alle Fragen aufzunehmen und zu eigenen Wahlprüfsteinen umzubauen. **(Für Informationen und Hilfen stehe ich gern zur Verfügung: osenberg@hvd-nrw.de).**

Der vordergründige Zweck von Wahlprüfsteinen mag sein, den eigenen Mitgliedern oder Interessenten die Wahlentscheidung zu erleichtern. Es werden explizit die politischen Fragestellungen behandelt, die für diesen Personenkreis von besonderer Wichtigkeit sind; gleichzeitig soll die Politik zur Berücksichtigung der Positionen gebracht werden. Für uns von größerer Bedeutung sind aber die Nebeneffekte, nämlich einerseits, uns bekannter zu machen und andererseits, unsere Inhalte bei den Politikerinnen und Politikern zu platzieren. Dabei müssen wir versuchen geschickt mit der Situation umzugehen,

dass wir als relativ kleine Organisationen den Anspruch haben, auch die Interessen einer immer größer werdenden Zahl von Menschen zu vertreten, die nicht religiös gebunden sind; also Menschen, die säkulare, aufgeklärte, humanistische Einstellungen vertreten, aber nicht bei uns organisiert sind.

Die beiden Amtskirchen haben dagegen die Situation, dass sie (trotz großer Austrittszahlen) immer noch viele Mitglieder vertreten, die aber immer weniger religiöse Überzeugungen haben. Man muss dabei sicher anerkennen, dass sie sehr erfolgreich versuchen, der Politik zu vermitteln, dass ohne sie (oder gar gegen sie) Kandidaten und Kandidatinnen nicht erfolgreich sein können. Sie verschleiern dabei jedoch, dass schon länger weder die katholische, noch die evangelische Kirche eine Mehrheit der Bevölkerung vertritt. In Großstädten haben sie häufig nicht mal mehr zusammengerechnet eine Mehrheit (in Düsseldorf z. B. zusammen nur noch etwa 45 %). Unser Ziel muss also sein, zu vermitteln, dass es ebenso unklug ist, uns und unsere Positionen zu ignorieren – und natürlich, in einem ersten Schritt, unsere Positionen erst einmal sichtbar zu machen.

Bei der Vorbereitung haben wir festgestellt, dass es gar nicht so einfach ist, passende und griffige Punkte zu finden, die einen kommunalen, lokalen Bezug haben und nicht landes- oder gar bundespolitischer Natur sind. Schließlich sind die unten abgedruckten 5 Fragen entstanden. Zu jeder Frage gibt

es einen Erläuterungsteil, der mitunter wichtiger ist, als die eigentliche Frage, insbesondere bei denen, die sich bisher wenig mit diesen Themen beschäftigt haben.

Am schwersten haben wir uns im Übrigen mit der Frage 1 zur weltanschaulichen Neutralität getan. Sie erscheint mir aber, gerade als Einstiegsfrage besonders gelungen, weil sie, auch ohne große Vorkenntnisse in diesen Politikfeldern, an einfachen Beispielen ermöglicht, Position zu beziehen:

Frage 1 – Weltanschauliche Neutralität

Welche Grundsätze sollte die Stadt Düsseldorf bezüglich ihrer Gedenk- und Feierkultur verfolgen? Wie stark sollte sie ihre weltanschauliche Neutralität betonen?

Hintergrund:

Es besteht eine sehr große Bandbreite zwischen Positionen wie „in jeder Behörde ist ein Kreuz an gut sichtbarer Stelle aufzuhängen“ (Bayern) und „aus Gründen der Neutralität des Staates darf im Rathaus zur Adventszeit keine Krippe aufgestellt werden“ (Frankreich). Die Diskussionen zu diesen Themen werden zum Teil sehr emotional geführt, sodass häufig kaum die Möglichkeit besteht, Pro und Contra zu diskutieren bzw. Alternativen oder Kompromisse zu entwickeln.

An dieser Stelle ist keine philosophische Erörterung gefragt. Uns würde Ihre Haltung zu praktischen Beispielen interessieren: Ob es um Kirchenglocken und Muezzin-Rufe geht, oder Gottesdienste mit denen das Schuljahr eröffnet wird, oder Feierverbote am Karfreitag, oder eben die oben genannten Amtskreuze und die Weihnachtskrippe im Rathaus (Und was ist mit muslimischen, jüdischen oder auch nicht-religiösen Feiern?) Schlussendlich geht es bei dieser Frage darum, wie wir das Leben in unserer Stadt, in Toleranz und Verständnis füreinander, miteinander gestalten wollen; in einer Stadt, in der es keine religiös-weltanschauliche Mehrheit mehr gibt, sondern wir alle Minderheiten sind.

Auch wenn es vielleicht üblich ist, Wahlprüfsteine nur an die zur Wahl stehenden Parteien und vielleicht die Bürgermeister-Kandidaten zu senden, wollen wir in Düsseldorf versuchen, neben den Parteien auch die Kandidatinnen und Kandidaten für den Rat und möglichst auch die Bezirksvertretungen direkt anzuschreiben. Dies soll verhindern, dass die Parteizentralen die Fragen für sich behalten und ggf. beantworten aber nicht weitergeben. Es sollen schließlich möglichst viele politisch Aktive von uns Kenntnis nehmen. Der Aufwand, an diese Mail-Adressen zu kommen ist aber recht groß. Am leichtesten kommt man wohl zu den Adressen von aktuellen Ratsmitgliedern, da diese sich meist auf den städtischen In-

ternetauftritten finden, oder auch auf denen der Fraktionen. Da wir nicht mit der Tür ins Haus fallen wollen, haben wir uns entschlossen vorab eine Ankündigungsmail zu versenden. Hier stellen wir uns vor, weisen auf die wachsende Zahl nicht religiös gebundener Menschen hin und kündigen an, dass wir die Antworten im Rahmen unseres Humanistischen Salons am 1. September im Internet diskutieren wollen. Dies soll vermitteln, dass sich die Beschäftigung mit uns und unseren Fragen lohnt. Es sind aber auch andere Formate denkbar.

Mit der zweiten Mail kommen dann kurz danach die Fragen und ein Link zu einer Internet-Seite, auf der man antworten kann. Einfacher in der Umsetzung ist vermutlich, die Antworten per Mail zuzulassen.

Auch wenn wir nicht mit vielen Rückmeldungen rechnen, ergibt sich der Nutzen der Aktion daraus, uns und unsere Positionen bekannt zu machen bzw. wieder in Erinnerung zu bringen. Politik ist halt Dicke-Bretter-Bohren.

Der Begriff „Wahlprüfstein“ leitet sich ab von den Prüf- oder Probersteinen, mit denen man durch streichen oder reiben, die Echtheit oder den Reinheitsgehalt von Edelmetallen bestimmen kann.

Frage 2 – Kirchliches Arbeitsrecht

Wie stehen Sie zu der Forderung, dass in Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, die von der Stadt Düsseldorf (mit-)finanziert werden, die allgemeinen Bürger_innenrechte einzuhalten sind und Diskriminierungen abgebaut werden sollen?

Frage 3 – Schullandschaft

Wie stehen Sie zu der Einrichtung von Weltanschauungs-Grundschulen in Düsseldorf?

Frage 4 – Kirchlicher Immobilienbesitz

Würden Sie sich dafür einsetzen, dass der Düsseldorfer Immobilienbesitz der beiden größeren Amtskirchen (und ihrer Immobilienunternehmen) transparent für alle einsehbar ist?

Frage 5 – Förderung der Aufklärung

Denken Sie, die Stadt sollte unser ehrenamtliches Engagement im Bereich Bildung/Kultur/Weltanschauung ebenso unterstützen sollte, wie sie das den Kirchen gegenüber tut?

„Vergesst das Gehirn und denkt die Seele“

Mit diesen Worten beginnt ein Beitrag im humanistischen Magazin „diesseits“ von Dr. Ralf Schöppner, dem geschäftsführenden Direktor der Humanistischen Akademie Deutschland, im Jahr 2014.

Auch wenn das Wort „Seele“ manchem Humanist_innen vielleicht die Haare zu Berge stehen lässt, weil der Begriff heute in erster Linie im religiösen Zusammenhang gesehen wird, hat er doch eine sehr viel ältere Geschichte, die zurückreicht bis in die Antike. Schon bei Sokrates und Platon nahm die Seelsorge – psyches therapeia – einen wichtigen Raum ein. Bei der Seelsorge handelt es sich also keinesfalls um religiös begründete Weisheiten, sondern es liegt ihr ein durchaus humanistisches Gedankengut zugrunde, bei dem die Sorge menschlichen Lebensbedingungen, menschlichem Verhalten und menschlichen Beziehungen gilt. Auch innerhalb unserer Arbeitsgemeinschaft wird die Verwendung des Begriffes „Seelsorge“ nicht von allen unterstützt.

Bereits seit etlichen Jahren gibt es innerhalb des HVD Bestrebungen, eine humanistische Seelsorge zu etablieren, damit auch religionsfreie und religionsferne Menschen adäquate Ansprechpartner_innen finden. Vor etwa zehn Jahren wurde deshalb schon eine Beratungsausbildung vom HVD angeboten.



Um dieses Gedankengut zu bündeln, und mit vereinten Kräften aller Landesverbände aufzugreifen, haben sich auf Anregung von Hedwig Toth-Schmitz, die im Bundespräsidium für die gesellschaftspolitische Netzwerkarbeit zuständig ist, auf virtueller Ebene zehn Mitglieder aus den Landesverbänden Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Thüringen und Berlin-Brandenburg, sowie dem Stadtverband Dresden getroffen, und zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Diese will eine einheitliche Grundlage für die humanistische Seelsorge im Humanistischen Verband erarbeiten.

Die humanistische Seelsorge ist ein weites Feld. Nach einem intensiven Brainstorming tat sich eine umfangreiche Palette an Handlungsfeldern auf, in denen sich diese Arbeit abspielt. Eine unvollständige Liste gibt einen ersten Überblick:

- Militärseelsorge
- Krankenhausseelsorge
- Seelsorge für Rettungsdienste
- Seelsorge für Angehörige der Polizei
- Seelsorge im ambulanten oder stationären Hospiz für Sterbende und Angehörige
- Beratung über Patientenverfügung, Sterbehilfeberatung
- Trauergruppen, Trauerbegleitung
- Allgemeine Telefonseelsorge
- Seelsorge/Kontaktpflege für HVD-Mitglieder per direkter Begegnung oder Telefon oder Internet
- Humanistische Beratung jenseits von Krisen – philosophische und ethische Orientierung, Praxis der Lebenskunst, Lebensentwürfe öffnen, politische und soziale Aktivitäten anstoßen.

Jede_r der bisherigen Teilnehmer_innen am Projekt bringt auf einem oder auch mehreren dieser Felder bereits Erfahrungen mit, jedes dieser Felder stellt eigene, ganz spezielle Anforderungen an die Berater_innen. Um einem solchen Aufgabenberg gerecht zu werden, muss für jeden Bereich eigenes Material zusammengestellt werden.

Texte, die einen Einblick in das gesamte Spektrum des Themas vermitteln, wurden von den Teilnehmer_innen bereits zusammengestellt oder empfohlen. Die Bandbreite reicht von selbsterstellten Dokumenten über Interviews, Beiträge in Publikationen des Humanistischen Verbandes und Bücher der Humanistischen Akademien bis zu Unterlagen des Trainings „Listening Skills“ und einem Ausbildungskonzept der ALH-Akademie. Die bestehenden Angebote zur Seelsorger_innen-Ausbildung (insbesondere ALH-Akademie und auch Listening

Skills) sollen als Vorlage eines eigenen Konzepts herangezogen werden. Dieses Konzept soll um eigene Inhalte ergänzt bzw. verändert werden. So ersetzt die explizit weltliche, humanistische Perspektive die theologischen Teile der Vorbilder. Auch die Begriffe „Seelsorge“ und „Seele“ selbst sollen thematisiert werden.

Standards auf Bundesverbandsebene sind zu entwickeln, zwecks Information und Erfahrungsaustausch sollen auch Kontakte zu in- und ausländischen Trägern humanistischer Beratung und Seelsorge geknüpft werden.

Netzwerke bauen, Grundlagen schaffen

Um den Bedarf an ehrenamtlichen, aber auch hauptamtlichen Beratungskräften abzudecken, ist es sinnvoll, durch überregionale Zusammenarbeit ein breit gefächertes Netzwerk aufzubauen. Alle Seelsorger_innen und Berater_innen sollten eingebunden sein in einen intensiven Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und Supervision. Eine Schulung in Form eines bundesweiten Fernstudiums – Literaturstudium, Teilnahme an Webinaren, Gruppenworkshops, Prüfung der Zielerreichung und Ausgabe von Zertifikaten – ist vorstell-

bar. Als potenzielle Träger der Maßnahme kommen auch die Humanistischen Akademien auf Bundes- und Landesebene infrage. Klar erkennbare Orientierung an humanistischen Werten und philosophischen Grundlagen erleichtern, als eigene Ausrichtung im Bereich der seelsorgerischen Angebote wahrgenommen zu werden.

Gemeinsam kann es uns gelingen, ein humanistisches Angebot zu etablieren, das heute dringender denn je gebraucht wird, auch, um dem Eindruck entgegenzuwirken, dass es sich bei der Seelsorge um ein explizit religiöses Thema handelt. Humanist_innen haben, genau wie alle anderen religionsfrei lebenden Menschen, ein Recht auf ein Angebot an Gesprächen, Begleitung und Beratung, welches ihrer eigenen Weltanschauung entspricht.

Wir brauchen dich! Jede_r kann sich einbringen

Es ist ersichtlich, dass es sich um ein Projekt in riesigen Dimensionen handelt, bei dem wir weitere unterstützungsbereite Humanist_innen begrüßen. Wer sich persönlich einbringen will, ist herzlich willkommen und wird gebeten, sich per Mail unter: seelsorge@humanisten.de zu melden.

Generationsübergreifende Dialoge

Von Harro Kiendl



Wer am Ende seines Lebens steht, sieht die Welt anders als ein junger Mensch, der die ganze Lebensfülle noch vor sich sieht. Doch beide können von der Sicht des jeweils anderen profitieren. Ich würde mir deshalb wünschen, dass die vielfältigen Dialoge, die unter Humanisten geführt werden, verstärkt generationsübergreifend stattfinden. Manchmal kommt einem dabei sogar der Zufall zu Hilfe. Als ich mit einer alten Freundin telefonierte, hörte ich im Hintergrund die Stimme ihrer inzwischen 12 Jahre alten Enkelin Emilia, die ich noch nie gesehen hatte. Auf die Frage, ob sie mit mir ein Gespräch am Telefon führen möchte, stimmte sie zu, obwohl sie ja gar nicht wusste, worüber ich mit ihr reden wollte. Nachdem sie mir ein wenig von ihrer Schule und ihren Lieblingsfächern erzählt hatte, entspann sich folgender Dialog:

Weißt Du, wie groß der Umfang der Erde ist? *Ja, etwa 30.000 Kilometer.*

Gut, es sind sogar etwa 40.000 Kilometer.

Weißt Du, wie weit der Mond von der Erde entfernt ist?

Viel weiter, aber um wie viel weiter, das weiß ich nicht.

Es sind etwa 390 000 km, aber das Licht braucht nur 1,3 Sekunden, um vom Mond zur Erde zu gelangen. *Wow!*

Und was glaubst Du, wie lange braucht das Licht von der Sonne zur Erde? *Viel länger, vielleicht eine Minute.*

Nicht schlecht, es sind etwa 8 Minuten. Und wie lange braucht wohl das Licht vom weitest entfernten uns bekannten Stern zur Erde? *Vielleicht eine Stunde?*

Nein, mehr! *Eine Woche?*

Nein, viel mehr! *Einen Monat?*

Mehr, sehr viel mehr! *Ein Jahr?*

Immer noch sehr viel mehr! *10 Jahre, 100 Jahre, 1000 Jahre?*

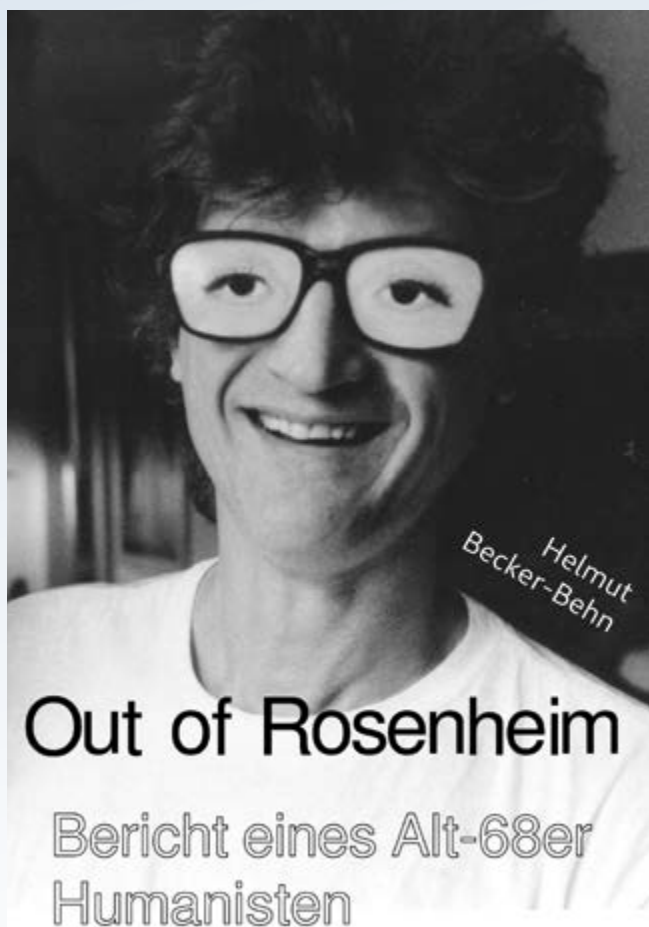
Mehr, noch immer sehr viel mehr! *Nein wirklich?*

Doch! Es sind nicht 10 000 Jahre, nicht 100 000 Jahre. Es sind nicht eine, nicht zehn, nicht hundert Millionen Jahre.

Es sind nicht eine, nicht zehn Milliarden Jahre. Es sind etwa 13 Milliarden Jahre! *Oh nein!*

Du siehst nun, wie unvorstellbar groß das Weltall ist, und dies sagt mir, dass die Menschheit darin nur ein ganz kleiner Furz ist! Was kommt Dir in den Sinn, wenn Du dies jetzt hörst? *Ich denke, da draußen gib es noch so einen Furz!*

Out of Rosenheim



Unser Mitglied Helmut Becker-Behn hat den „Bericht eines Alt-68er Humanisten“ rechtzeitig zu seinem 75. Geburtstag in 2020 fertiggestellt.

Überschrieben ist der Bericht mit „Out of Rosenheim“, weil er sich 1967 aus der oberbayerischen Provinz in die große weite Welt der Westberliner Stadtgesellschaft aufgemacht hat. Und das sah so aus:

„Als ich am Bahnhof Zoo ausstieg – das war damals der ‚Hauptbahnhof‘ von Westberlin – empfing mich eine unübersehbare Menschenmenge, ein Lärm und Chaos, von dem ich zunächst gar nichts begriff. Viel Polizei, junge Leute, die Tomaten oder Ähnliches auf sie warfen, also da war erst mal kein Durchkommen. Ingo, mein Freund aus der Volksschule in Aising, er aus Aisingerwies, ich aus Heilig Blut, beides bei Rosenheim am Inn, in dessen Mietwohnung auf der Willmsstraße in Berlin-Kreuzberg er mir ein Zimmer bot, berichtete mir später, es habe dort eine Demonstration gegen den Vietnamkrieg der USA gegeben, weil das Amerika-Haus direkt neben dem Bahnhof Zoo lag. So nichts ahnend war ich dort 1967 eingetroffen.“

Helmut Becker-Behn kam aus der „Provinz“ in der Vieles anders war, die Welt scheinbar ihre Ordnung hatte. **Sein Bericht kann unter: www.bit.ly/2XsbeSG heruntergeladen werden.**

Gedenkfeier auf dem Dortmunder Hauptfriedhof

Eine Gedenkfeier für Menschen ohne Angehörige – warum macht der Humanistische Verband das? Wenn niemand den Verstorbenen kennt, niemand sich an Geschichten erinnert, niemandem die Worte des Gedenkens Trost spenden, warum gedenken wir dann? Ist es nicht egal?

Eine humanistische Trauerfeier ist keine Totenfeier, sie ist eine Feier des Lebens. Im Mittelpunkt steht das gelebte Leben, seine Erlebnisse und Ereignisse. Bei einer Gedenkfeier soll diesem gelebten Leben gedacht werden.

Bei der Gedenkfeier am 27. Juni in Dortmund wählte Elke Krämer in ihrer Gedenkrede dazu ein Zitat von Herman Hesse: „Jeder Mensch ist nicht nur er selber, er ist auch der einmalige, ganz besondere Punkt, wo die Erscheinungen der Welt sich kreuzen, nur einmal so, und nie wieder. Darum ist jedes Menschen Geschichte wichtig und jeder Aufmerksamkeit würdig.“ Neben Elke Krämer rezitierte Heike Horka das Märchen von der Traurigkeit, musikalisch begleitet wurde die Gedenkfeier vom klassischen Gitarristen Julian Richter.



Keine Jugendfeiern in diesem Jahr

Die Absage der Jugendfeiern im Frühjahr hat uns schmerzlich getroffen, doch die Corona-Pandemie ließ keinen Raum für eine vernünftige Vorbereitung. So konnte die obligatorische Freizeit in der Haard genauso wenig stattfinden, wie die vielen geplanten Treffen im Vorfeld. Eine Durchführung der Feierlichkeiten unter Einhaltung der Hygiene-Vorschriften, insbesondere der Abstandsregelungen erschien uns schließlich unmöglich. Leider hat sich an diesem Umstand nichts geändert. Denn nach wie vor ist es kaum möglich, Feiern mit mehr als 100 Personen in einem Raum zu organisieren. Konnten wir in Dortmund 2019 die Jugendfeier in einer Schulaula durchführen, hätten wir für dieselbe Jugendfeier im Herbst einen Saal mit der dreifachen Größe benötigt. Auch wissen wir zum jetzigen

Zeitpunkt nicht, ob die Pandemie eine 2. Erkrankungswelle hervorbringen wird. Und so haben wir uns nach langen und intensiven Beratungen von der Idee verabschiedet, die Jugendfeiern im Herbst durchzuführen.

Wir halten diese Entscheidung für richtig und notwendig und planen, 2021 die Jugendfeiern dafür im großen Stil nachzuholen. Alle Jugendlichen, die für dieses Jahr angemeldet waren, können selbstverständlich im kommenden Jahr gemeinsam mit dem 2021er Jahrgang teilnehmen.

Fast alle Jugendlichen, die für dieses Jahr angemeldet waren, haben ihre Teilnahme bereits zugesagt und es gibt schon erste neue Anmeldungen für 2021. **Interessierte können sich melden unter: Tel. 0231.52 72 48 | mail@hvd-nrw.de**

Schule – Bildung – Werte: Welche Schulfächer brauchen wir?

Vom 26.– 27. September 2020 findet in Dortmund die Tagung „Schule – Bildung – Werte“ statt. Organisiert wird sie von der Humanistischen Akademie Deutschland in Kooperation mit dem Humanistischen Verband NRW.

Von fehlenden Werten und ihrer notwendigen Vermittlung ist allerorten viel die Rede. Eine Institution ist dabei besonders gefragt: die Schule. Unsere Tagung fokussiert darum auf das Thema der Wertebildung in spezifisch dafür vorgesehenen Schulfächern. Gibt es bundesweit überhaupt ausreichende Angebote für nichtreligiöse Schüler_innen? Müsste nicht GG Art. 7 Absatz 3 im Sinne des Gleichbehandlungsgrundsatzes interpretiert werden, sodass auch humanistische Weltanschauungsgemeinschaften ihren Unterricht als ordentliches Lehrfach anbieten können? Oder sollten stattdessen öffentliche Schulen in einem säkularen Staat als bekenntnisfreie Schulen verstanden werden und anstelle der Unterrichte von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften ein wertbildendes Fach für alle anbieten? Ausgehend von einer Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Modelle in den deutschen Bundesländern wird nach der Qualität der wertbildenden Fächer gefragt. Erfüllen diese Fächer die in sie gesetzten Erwartungen? Sind Ersatzfächer und „Ethik für alle“ ausreichend konzeptionell durchdacht und mit Ressourcen unterlegt? Worin unterscheidet sich qualitativ Humanistische Lebenskunde von Ersatzfächern und „Ethik für alle“? Welche Bedeutung hat die persönliche Vorbildfunktion der Lehrenden in den wertbildenden Fächern? Welche unterschiedlichen Kompetenzen sind je nach Fach zentral in der Ausbildung der Lehrenden?

Der zweite Tag der Tagung widmet sich dann der spezifischen Problematik – möglicher oder unmöglicher – gemeinsamer schulpolitischer Positionen im Bundesverband des HVD.

Schule – Bildung – Werte | Tagung HAD/HVD NRW

Samstag 26. September 2020:

Wertebildung und Schule

10 – 13.15 Uhr (3 Impulse à 20-30 Min; 15 Min. Pause, 90 Min. Podiumsgespräch)

Prof. Dr. Jutta Standop, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Professur für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik, Bonner Zentrum für Lehrerbildung

Prof. Dr. Michael Bongardt, Siegen, katholischer Theologe, hat im Berliner Ethik-Streit für das Berliner Modell geworben
Prof. Dr. Philipp Thomas, Weingarten: Experte für Philosophie- und Ethikdidaktik (angefragt)

Was ist Humanismus –

Ersatzfächer „Ethik“ oder Humanistische Lebenskunde?

14.15 – 17.30 Uhr (Impulse 90 Min./Podiumsgespräch 90 Min.)

Jaap Schilt, HVD Berlin-Brandenburg

Markus Rassiler, HVD Niedersachsen

Henrike Lerch, HVD NRW:

NN, Humanistische Gemeinschaft Hessen (angefragt)

Sonntag 27. September 2020

Gibt es eine einheitliche schulpolitische Position des HVD-Bund zur Frage „Was ist Humanismus – Ethik für alle oder Humanistische Lebenskunde?“

Workshop und Diskussion zu Positionsbestimmung und Findung.

Anmeldung zur Tagung unter: Tel. 0231.52 72 48 oder mail@hvd-nrw.de | Coronabedingt bieten wir die Teilnahme auch online an. Die Zugangsdaten erhalten Sie auf Wunsch nach erfolgter Anmeldung. Die Übernachtung der Teilnehmer vor Ort muss individuell organisiert werden.

Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe: Welthumanisten Tag 21. Juni 2020

Trotz Corona-Pandemie wurde der Humanistentag in der Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe gefeiert. Die Mitglieder und Gäste trafen sich auf Einladung von Jürgen Ortlepp auf dessen Terrasse. Der Grill wurde angeworfen und kalte Getränke stan-

den bereit. Ein besonders Highlight war die virtuelle Teilnahme der Gemeinschaft Ruhr-Mitte. Heiko Heckes hatte seine Ukulele dabei und es wurde noch viel gesungen. Alle waren froh, sich nach so langer Zeit endlich mal wieder persönlich zu sehen.

99min Humanismus Am 09. August 2020 ist der Neustart unserer „99 Minuten Humanismus-Reihe“. Wir treffen uns wie immer um 14 Uhr im Humanistischen Zentrum in Dortmund. Thema ist diesmal das menschliche Verdrängen von Krisen, insbesondere Pandemien: Im letzten Jahrhundert gab es einige Pandemien, an denen teilweise mehr Menschen erkrankten und starben, als es in diesem Jahr bei

der Corona-Pandemie der Fall ist. Einzig die Spanische Grippe, die nach dem Ersten Weltkrieg Millionen Opfer in Europa zur Folge hatte, ist vielen Menschen in Erinnerung geblieben. Andere Pandemien, Ende der 50er und Ende der 60er-Jahre gerieten nahezu in Vergessenheit. Warum ist das so?

Ein kurzes Video zur Einführung gibt es unter:

www.facebook.com/HVDDoRuLi

Gemeinschaft Ruhr-Mitte: Corona-Zeiten im HVD

Auch uns hat Corona beeinträchtigt, aber nicht entmutigt und aus der Bahn geworfen: So mussten wir eine geplante größere Veranstaltung mit dem Ethnologen Christoph Antweiler zum Thema „Menschliche Universalien“ auf den Herbst vertagen, und auch unser Projekt, im Vorfeld der Kommunalwahl an mehreren Infoständen mit den Bochumer Bürger_innen ins Gespräch zu kommen, konnten wir leider nicht realisieren. Unseren humanistischen Jour fixe an jedem ersten Mittwoch des Monats haben wir uns jedoch nicht nehmen lassen: Im

Mai wanderten wir bei bestem Frühlingwetter vergnügt auf den Bochumer Tippelsberg, im Juni diskutierten wir per Videoschleife über die philosophische Frage, ob ein „wirkliches“ Leben in der unberührten Natur möglich ist, und im Juli trafen wir uns dann endlich wieder zum geselligen Beisammensein in Lisas Palmengarten. Eines der Gesprächsthemen war der menschenunwürdige Umgang mit den Hochbetagten in den Pflegeheimen während der Corona-Zeit. Hoffen wir, dass uns die befürchtete zweite Corona-Welle erspart bleibt!

Gemeinschaft Düsseldorf: Evolutionsweg – 4,6 Milliarden Jahre auf 460 Metern

Unter großem Andrang von Besuchern und Presse eröffnete am 13. Juni der Düsseldorfer Aufklärungsdienst in Kooperation mit dem Aquazoo Löbbecke Museum und der Gemeinschaft Düsseldorf des HVD einen 460 Meter langen Evolutionsweg im Düsseldorfer Nordpark. Dieser bildet die 4,6 Milliarden Jahre lange Erdgeschichte proportional korrekt auf 460 Metern ab. Der Weg verläuft entlang der Grünewaldstrasse vom Aquazoo Löbbecke-Museum bis zur Rotterdamer Straße am Rhein. Anhand von 20 Tafeln kann die Evolution sinnlich nachvollzogen werden: von der Entstehung des Sonnensystems vor 4,6 Milliarden Jahren, über die ersten Spuren des Lebens vor 4 Milliarden Jahren, die „Erfindung“ der Fotosynthese, der Eukaryoten, von Kalkskeletten, Zähnen und dem wagemutigen Landgang der Fische bis hin zum Menschen auf dem letzten Zentimeter der Strecke. Jeder Millimeter des Weges entspricht 10.000 Jahren. Zum Weg gehört auch eine eigene Internetseite. Dort finden sich zu jeder Station detailliertere Informationen aus der Biologie, sowie Übersetzungen der Texte in Englisch und Französisch. Am 21. Juni feierten wir den Welthumanistentag in den Wiesen unseres Evolutionswegs.

